

Statement der Potsdamer Projektgruppe „Das mediale Erbe der DDR“ zu den öffentlichen Äußerungen von Michael Meyen

Seit Anfang 2019 fördert das BMBF ein Verbundprojekt zum Thema *Das mediale Erbe der DDR*, das am ZZF Potsdam, an der FU Berlin und an der LMU München durchgeführt wird. Sprecher des Verbunds war bis Mai 2023 Prof. Michael Meyen, der an der LMU München einen Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft innehat. In der Öffentlichkeit ist Meyen seit geraumer Zeit mit Äußerungen aufgetreten, die wir für problematisch halten. Das betrifft zunächst den Inhalt seiner Texte, in denen er zum Beispiel dem Staat unterstellt, Medieninhalte systematisch zu steuern und abweichende Meinungen zu unterdrücken, während sich „die Medien“ laut Meyen der „[Finanzoligarchie](#)“ andienen und als „[Gesinnungssprachrohre](#)“ einer nicht weiter definierten „Elite“ fungieren.

Oft werden solche Begriffe als Zitate markiert, damit sie nicht Meyen, sondern seinen Quellen zugeschrieben werden können. Eine Distanzierung findet jedoch nicht statt, sie werden affirmativ verwendet. Häufiger spricht Meyen in Interviews und Blogposts mit Menschen aus dem rechten oder verschwörungserzählerischen Milieu, um dann denen, die ihm eine Affinität zu deren Ideen bescheinigen, entgegenzuhalten, man müsse in einer Demokratie doch gerade mit allen Seiten sprechen. Da sein Widerspruch ausbleibt, bietet Meyen seinen Interviewpartnern auf diese Weise eine Bühne und als Lehrstuhlinhaber auch ein Siegel der Legitimität für Verschwörungserzählungen von opaken, finanzgesteuerten Mächten.

Dabei diskreditieren Meyens publizistische Aktivitäten ihn als Wissenschaftler. Wer hinter allen Medien den krakenhaften Staat und ignorante oder ferngesteuerte Journalist*innen sieht, wer ständig von „den Medienleuten“, den „Herrschenden“ oder „der Macht“ spricht und suggeriert, dass alle Journalisten (außer denen in seinem Milieu) immer und überall das Gleiche schreiben, differenziert nicht, was aber eine zentrale Aufgabe der Wissenschaft ist. Wir sehen daher wissenschaftlichen Standards durch Meyens pauschalisierende Äußerungen gefährdet.

Wir haben die zunehmende Radikalisierung Meyens seit Beginn der Pandemie im Jahr 2020 mit Sorge betrachtet und die Zusammenarbeit auf das im Forschungsverbund nötige Minimum reduziert. Lange überwog dabei die Hoffnung, dass er von seiner publizistischen Tätigkeit nach der Pandemie wieder Abstand nehmen oder zumindest keine größere Öffentlichkeit erreichen würde. Zudem wollten wir unbedingt vermeiden, Meyen und seinen Thesen durch eigene Äußerungen eine Plattform zu bieten. Da das Verbundprojekt für die Projektbearbeiter*innen

die Existenzgrundlage darstellt und wir ihm nicht das Feld der DDR-Forschung überlassen wollten, entschieden wir 2022, auch für die zweite Förderphase einen Antrag einzureichen. Mit Entsetzen erfuhren wir Anfang 2023, dass Michael Meyen nun als Herausgeber der Zeitschrift *Demokratischer Widerstand* auftrat, deren Redaktion er noch heute angehört. Sein Foto schmückte im April 2023 Titelseiten eines Blatts, dessen Botschaften und Sprache zynisch bis menschenverachtend sind. In der Zwischenzeit entschied Meyen, sich mit einer eigenen „Medienakademie“ auch strukturell weiter am Aufbau der sogenannten „alternativen Medien“ zu beteiligen.

Seitdem konnten wir erreichen, dass Meyen als Verbundsprecher zurücktrat. Gleichwohl stehen wir vor dem Problem, dass wir auch ohne engere Kontakte mit einem sich radikalierenden Projektleiter an der LMU München umgehen müssen, gegen den inzwischen sogar die Landesanstalt für Medien ermittelt. Dies trifft uns insofern doppelt, als dass diese Radikalisierung ganz unmittelbar unseren Forschungsgegenstand – Medien – betrifft. Für eine gemeinsame wissenschaftliche Analyse mit Meyen sehen wir vor diesem Hintergrund keine Grundlage mehr. Zudem lehnen wir es ab, ihm durch gemeinsame Publikationen und Workshops zusätzliche öffentliche Aufmerksamkeit zu verschaffen.